

MÜNCHEN
Diskriminierend charmant

Echte Münchner Ladies sind bei ihr bestens aufgehoben: Uschi Ackermann - u.a. Lebensgefährtin von Gourmet-Papst Gerd Käfer - hat den ersten Münchener Ladies' Lunch ins Leben gerufen. „Den gibt's jetzt einmal im Jahr“, so die PR-Powerfrau, die hauptberuflich sonst fleißig die Trommel für die Douglas-Eigenmarke „Annayake“ rührt (feiert in diesem Jahr 10jähriges Bestehen!). Uschi Ackermann freut sich besonders über die geballte Charme-Offensive der 64 (!) Damen, die für diesen Anlaß konsequent ohne männliche Begleitung in der Käfer-Schänke angetreten waren, darunter Sybille Beckenbauer, Rosemarie Springer, Schauspielerin Christine Kaufmann, Lena Valeitis, Allegra Curtis (Tochter des Hollywood-Stars Tony Curtis), Prinzessin von Sachsen-Weimar, Cosima von Borsody, Barbara Herzprung und Franca Selzer (Geschäftsführerin Annayake). Networking eine „echt weibliche“ Tugend? Gebratene Gemüsenudeln und Ernte mit Wok-Gemüse alleine wären ja schon ein Argument. Schade für die Herren, daß sie hier nicht dabei sein dürfen, aber Ladies' Lunch ist nun mal Ladies' Lunch ...

ROTTACH-EGERN
10 Jahre BOGNER
MODE HANNELORE
SANTEN

HANNELORE SANTEN, erste Mode-Adresse im Tegernseer Tal, lud anlässlich ihres 10-jährigen Jubiläums ins Sterne-Restaurant „Bischoff am See“. Prominenz aus Wirtschaft, Film und der Modesezene erlebten einen bunten Jubiläums-Abend mit trendiger Herbst- und Wintermode von BOGNER. Kulinarische Köstlichkeiten des Sterne-Kochs Markus Bischoff, luxuriöse Pelze von Uschi Bauer und edle Schmuck-Kreationen von Tamara Comolli machten die Mode-Gala zum besonderen Event, charmant geleitet von HANNELORE SANTEN.



ROTTACH-EGERN
Juwelier Manfred Weber

Luxuriösen Schmuck und noble Uhren präsentiert das sympathische Familien-Unternehmen in der eleganten Seestraße. Das repräsentative Haus ist seit vielen Jahren eine renommierte Adresse für eine anspruchsvolle Klientel, die Wert auf das Besondere legt. Bester Service und individuelle Beratung sind die Stärke des feinen Geschäftes.



SCHONGAU im PFAFFENWINKEL
DER MÄNNERLADEN -
Top-Adresse für Internationale
Herrenmode



Franziska Eirenschmalz, erfolgreiche Unternehmerin und modische Institution im Pfaffenwinkel, hat mit dem „Männerladen“ in kürzester Zeit eine Service-Oase geschaffen: Modern gestaltetes Ambiente, das neben den designrischen Vorzügen auch auf die Behaglichkeit für das männliche Klientel achtet: große Umkleide-Kabinen und Spiegel, attraktive Sitzgelegenheiten und kleine Kaffee-Bar, wo sich „Mann“, unterstützt von fachkundiger Beratung für jede Gelegenheit geschmackvoll einbeziehen kann. Dies wurde von fachkundiger Jury mit dem Service-Preis & la Fachhändler prämiert.

MÜNCHEN
„Herbstlich“ bunte Modenschau
bei Madame d'...



Zünftiges Wiener-Heurigen-Bufferl, frischer Wein und internationale, junge freche Herbstmode präsentierte Ulrike von Blumenstein, wie immer lebenswert charmant bei einer äußerst unterhaltenden Modenschau. Restlos begeistert waren die jahrelangen Stammkunden und Gäste von der stimmungswaltigen, ausdrucksstarken Micha Brandl und virtuos am Klavier, die mit Wiener Musik und Gesang dem bunten Modetage einen aussergewöhnlichen Rahmen gaben.

Neuer Chef dringend gesucht

Die Nachfolgeregelung wird für immer mehr Firmeninhaber zum Problem. Rund 63 000 Unternehmer in Bayern suchen in den kommenden fünf Jahren einen neuen Eigentümer. Die MKT AG in Olching hat ihn gefunden



Stolzer Firmeninhaber seit einem Jahr: Axel Haschkamp, 37, im Lager der MKT AG. Das Unternehmen hat sich auf Produktpräsentation für die Automobilindustrie spezialisiert

Von Miriam Zerbel

DIE BEISPIELE VON Unternehmern, die selbst im hohen Alter nicht von ihrer Firma lassen können, sind zahlreich. Hans Riegel zum Beispiel, der seit 60 Jahren Europas größten Fruchtgummihersteller Haribo leitet. Auch mit 83 Jahren steht er noch an der Spitze seines Unternehmens. Ein Nachfolger ist nicht in Sicht. Auch Günther J. Schmidt steht mit 88 Jahren noch immer an der Spitze der Münchner Togonal-Werke - er hat keine Erben.

„Die Unternehmensnachfolge ist auch ein Thema für Psychologen“, sagt Frank Wallau, Geschäftsführer des Instituts für Mittelstandsforschung. Nicht nur das ist ein Problem: Oft genug gibt es einfach niemanden, der das Unternehmen weiterführen kann oder will. Auch die bayrische Wirtschaft ist davon betroffen. In den kommenden fünf Jahren stehen allein im Freistaat rund 63 000 Unternehmer vor der Aufgabe, einen Nachfolger zu finden (siehe Grafik). Doch die meisten mittleren und kleinen Unternehmer beschäftigen sich mit dem Thema zu spät.

Einer IHK-Studie zufolge hat jeder zweite Unternehmer im Alter zwischen 55 und 65 Jahren die Nachfolgefrage noch nicht geklärt. Das birgt Risiken auch für die Mitarbeiter dieser Unternehmen. Das hat auch die Bundesregierung erkannt. „Der erfolgreiche Generationswechsel ist von herausragender Bedeutung für die Wirtschaft und sichert Tausende von Arbeitsplätzen“, sagt Bundeswirtschaftsminister Michael Glos (CSU).

Doch es gibt positive Beispiele: Richard Penkert hat die Übergabe rechtzeitig geschafft. Im Alter von

59 Jahren begann sich der studierte Maschinenbauer aktiv mit dem Gedanken zu beschäftigen, wer seine Nachfolge antreten sollte. Im Rahmen eines Management-Buy-In kauften die beiden Brüder Axel und Peter Haschkamp die von Penkert gegründete Firma MKT.

Ein Jahr nach dem Wechsel laufen die Geschäfte glänzend. Der Spezialist für Produktpräsentation in Olching bei München zählt renommierte Firmen wie BMW oder den Autozulieferer Webasto zu seinen Kunden. „Wir müssen fast täglich Aufträge ablehnen. Das Potenzial, das wir haben, ist exzellent“, sagt Axel Haschkamp, 37. Die Arbeitsplätze in dem Betrieb sind gesichert und seit der Übernahme von 30 auf 40 angewachsen.

Als geistiger Kopf des Unternehmens ist der frühere Firmengründer gemeinsam mit den beiden Haschkamp-Brüdern für drei Jahre im Vorstand vertreten. Eine vorteilhafte Lösung für alle Beteiligten. „Für uns als Branchenfremde bleibt mit Herrn Penkert das Wissen im Haus erhalten und sorgt für Kontinuität“, sagt Betriebswirt Axel Haschkamp. Unternehmensgründer Penkert, in dessen Familie sich kein Nachfolger für die Firma fand, kann so sein Lebenswerk langsam in jüngere Hände legen.

„Die meisten Unternehmer identifizieren sich sehr stark mit ihrem Betrieb. Doch sie müssen erkennen, dass irgendwann die Entkopplung von Leben und Firma erfolgen muss“, sagt Peter Rudolf von der Gesellschaft für Berufsentwicklung und Ausbildungsforschung (GAB) in München. Ein schwieriges Unterfangen, beschäftigen sich doch die meisten nur einmal in ihrer Laufbahn mit dieser Aufgabe.

Außerdem geht es nicht nur um finanzielle und rechtliche Fragen. Der Generationswechsel hat auch etwas mit Machtverlust und dem letzten Lebensdrittel zu tun. „Eine Firmenübergabe ist ein enormer Einschnitt in die persönliche Lebensbiographie eines Unternehmers, das ist eine Herausforderung, die gemeistert werden muss“, sagt Rudolf und verweist auf seine Erfahrung mit dem Münchner Pilotprojekt „Fit für die Übergabe“. Durch regelmäßige Treffen sollen die Unternehmer dazu bewegt werden, sich mit dem Thema Nachfolgeregelung zu beschäftigen. Allzu häufig blockiert das Alltagsgeschäft

solch langfristige Planungen.

Der Trend, Familienunternehmen an externe Nachfolger zu übergeben, wie bei MKT in Olching, ist unverkennbar. Das liegt nicht etwa daran, dass die Unternehmer keine Kinder hätten. Die Tochter von MKT-Gründer Penkert arbeitet zwar im ehemals väterlichen Betrieb, eine Übernahme kam für sie aber nicht in Frage. Wie sie wollen viele Junioren nicht unbedingt in die Fußstapfen der Senioren treten.

Damit steigt aber auch der Beratungsbedarf, vor allem bei finanz- und betriebswirtschaftlichen Themen. „Hier wird deutlich, dass viele Senior-Unternehmer ohne große

Vorbereitungen in den Nachfolgeprozess starten“, sagt Frank Wallau vom Institut für Mittelstandsforschung. Rund fünf Jahre, rechnen die Experten, dauert eine erfolgreiche Übergabe in der Regel.

Dass es auch schneller gehen kann, zeigt das Beispiel MKT. Von der ersten Kontaktaufnahme bis zum Verkauf vergingen nur acht Monate, trotz Anlaufschwierigkeiten. Die Finanzierung bereitete den beiden Haschkamp-Brüdern Kopfzerbrechen. Insbesondere bei externen Nachfolgern ist die Finanzierung oft ein Problem. „Bei den Großbanken ging gar nichts, und die Hausbank wollte sich aus diesem Projekt zurückziehen“, sagt Axel Haschkamp. Schließlich fanden die Brüder in einer kleinen Sparkasse einen Partner, der das nötige Geld zur Verfügung stellte.

Noch schwieriger gestaltet sich der Wechsel, wenn Name und Person des Unternehmensinhabers eng mit dem Produkt verbunden sind. Auch Anton Wolfgang Graf von Faber-Castell, konnte man kürzlich lesen, plant seine Nachfolge. Doch weil sein Sohn Charles derzeit nicht zur Verfügung steht, muss die fränkische Bleistift-Dynastie wohl erstmals in ihrer 245-jährigen Geschichte ohne adlige Führung auskommen, die die Marke bislang prägte.

Anders die Haschkamp-Brüder, die auch in den elterlichen Betrieb eingestiegen wären, hätte er nicht zuvor verkauft werden müssen. Doch für beide gab es keine Zweifel: „Wir kommen aus einer Unternehmerfamilie. Eigentlich war ziemlich schnell klar: Wir machen erst mal Karriere, und dann bringen wir unsere Erfahrungen in einem eigenen Unternehmen ein.“

Erfolgreiche Nachfolgende rettet Jobs

INTERNETBÖRSE

Die bundesweite größte Unternehmensbörse nextchange bietet Unternehmern und Interessenten ein Vermittlungsportal. Zusätzlich führt die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern eine eigene Nachfolgebörse.

gels Nachfolger stillgelegt.

URSACHEN

Die Grafik zeigt, dass in den nächsten fünf Jahren rund 63 000 Firmen in

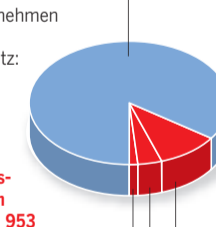
Bayern einen neuen Eigentümer suchen. Die Ursachen sind verschieden: In rund zwei Dritteln der Fälle wollen die Chefs die Firma aus Altersgründen übergeben.

Unternehmensübertragungen in Bayern in den kommenden 5 Jahren

349 742 Familienunternehmen insgesamt (Mindestumsatz: 50 000 Euro)

ARBEITSPLÄTZE

Rund 680 000 Beschäftigte in Deutschland sind jedes Jahr von einer erfolgreichen Nachfolgeregelung in ihrer Firma betroffen. Jedes zehnte Unternehmen wird man-



41 549 Alter
16 368 Unfall oder Tod

QUELLE: INSTITUT FÜR MITTELSTANDSFORSCHUNG



Marktplatz

Von Peter Hausmann

Wohltäter und Patriarch vor Gericht

„About Schmidt“ hieß ein Oscar-prämierter Hollywood-Film, der die Tragödie eines bürgerlichen Familienvaters zum Thema hatte. Um einen Schmidt geht es derzeit auch vor dem Landgericht Hof. **Karl Gerhard Schmidt**, einstiger Bankchef und Mäzen der Region Oberfranken, muss sich dort wegen Untreue verantworten. Wenn das Gericht voraussichtlich im März 2007 sein Urteil gefällt hat, werden die Bücher eines Familienunternehmens endgültig geschlossen sein, das seine Anfänge in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte und Anfang des 21. Jahrhunderts als Regionalkbank Schiffbruch erlitt.

Die Schmidt-Bank, mit 140 Filialen in Oberfranken und den angrenzenden neuen Bundesländern, musste schließlich in einer dramatischen Rettungsaktion aufgefangen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt galt Karl Gerhard Schmidt als Wohltäter der Region. Ohne ihn gäbe es kein Regionalfernsehen, und das Museum für Kunst und Design in Nürnberg hätte seine Tore vermutlich heute noch nicht geöffnet.

Bayerns ehemaliger Wirtschaftsminister **Otto Wiesheu** wusste zu schätzen, dass viele Not leidende Firmen in der vom Umbruch in der Textil- und Porzellanindustrie geschüttelten Region bei Schmidt noch Kredit hatten. Doch um die risikofreudige Kreditpolitik des Instituts geht es jetzt nicht. Die Staatsanwaltschaft wirft dem gesundheitlich angeschlagenen Angeklagten Untreue vor. Er habe, als die Bank

schon in Schieflage war, ganz bewusst Aktien an Kleinleger verkauft. Herbst eines Patriarchen.

Nach dem Easy-Credit-Stadion in Nürnberg kommen jetzt die Easy-Credit-Shops. Die Norisbank hat bundesweit 38 Läden für den Vertrieb von Ratenkrediten eröffnet. Vorstandschef **Theophil Graband** rechnet dadurch mit rund 2000 neuen Arbeitsplätzen beim Nürnberger Geldinstitut. Kehrt jetzt, nach dem Verkauf der Marke und der Filialen an die Deutsche Bank, ein neues Filialgeschäft zurück? Graband bestreitet das und spricht lieber von einem stationären Vertrieb, der alles andere als eine Bankfiliale sei. Über diesen Weg sei der Verkauf von Krediten deutlich günstiger als über einen Filialvertrieb. Schon in der Pilotphase habe die Bank ein beachtliches Neugeschäft eingefahren. Bis 2007 will das Geldinstitut von der Noris insgesamt 100 Shops eröffnen. Die Kooperation mit den Genossenschaftsbanken habe sich nach dem Verkauf der eignen Filialen ausgeweitet, sagt der Bankchef. Schon am 2. November sollen die

Filialen mit rund 300 000 Kunden und die Marke „Norisbank“ in den Besitz der Deutschen Bank übergeben. Am 30. Oktober soll die Hauptversammlung das Kind umtaufen. „TeamBank“ soll es heißen, und es hat jetzt schon ehrgeizige Ziele. „Zweistellig“ sollen Neugeschäft und Ergebnis wachsen.

Und bewegt er sich doch? Der deutsche Gasmarkt gibt sich immer noch seiner satten Ruhe hin. Das stellte **Peter Floyd Reese** vom Verbraucherportal Verivox fest, das die Preispolitik der deutschen Gasversorger unter die Lupe genommen hat. Das Ergebnis: Zum 1. Oktober hoben 417 der rund 700 deutschen Anbieter ihre Gaspreise an. Die jüngste Preisrunde hat die Gaspreise seit Anfang 2005 um fast 27 Prozent hochgeschraubt. Die Teuerung wäre wohl noch größer gewesen,

hätte die Bundesnetzagentur in Bonn nicht die Entgelte für die Nutzung der Gasnetze gesenkt. Manche Anbieter, wie der Nürnberger Versorger N-Ergie, reagierten offenbar „höchst vorsorglich“. Einige Tage bevor die Agentur die Senkung der Netzentgelte um 10,6 Prozent verordnete, erhöhten die Nürnberger die Gaspreise für die Haushalte um fast 15 Prozent.

Mehr Wettbewerb muss her, fordert Wirtschaftsminister **Erwin Huber**. Nur das könne dauerhaft zu günstigen und stabilen Tarifen führen. In diesem Zusammenhang begrüßte er einen Beschluss der Bundesregierung mit dem eher unhandlichen Namen „Grundversorgungsverordnung“. Sie regelt die Beziehungen zwischen Kunden und Strom- und Gasanbietern neu. Kunden können jetzt leichter die Lieferanten wechseln. Die sogenannte Bindungspflicht von einem Jahr gehört der Vergangenheit an. Huber hofft, dass künftig mehr als die bisherigen zwei Prozent der Energiekunden wechseln. Das sei für einen funktionierenden Wettbewerb einfach zu wenig.

ANZEIGE
auto-könig
Italia Automobili München
Maximiliansplatz 9 · 089/54479014
Schatzbogen 31 · 089/1266200
www.maserati-muenchen.de

ANZEIGE
auto-könig
Italia Automobili München
Schatzbogen 31 · 089/1266200
Maximiliansplatz 9 · 089/54479014
www.ferrari-autokoening.de